

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Gelnhausen, ev. Marienkirche

Hochaltar, 1500



<http://www.bildindex.de/document/obj20179113>

Bearbeitet von: Verena Briel

2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35402>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3540>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Gelnhausen

Ortsname	Gelnhausen
Ortsteil	
Landkreis	Main-Kinzig-Kreis
Bauwerkname	Ev. Marienkirche
Funktion des Gebäudes	Pfarrkirche, Patronatsrecht bis 1543 beim Prämonstratenserstift Selbold, ursprünglich Pilgerkirche (Haupt 1982, S. 70)
Träger des Bauwerks	Stift Selbold, gehörte zur Ordensgemeinschaft der Prämonstratenser (Falk 1936, S. 7; Schubotz 1974, S. 2; Haupt 1982, S. 6; Haupt 1995, S. 105; Dehio II 2008, S. 355)
Objektname	Hochaltar
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln
Gattung	Tafelmalerei, Skulptur
Status	Erhalten; Predella wurde vermutlich im 19. Jahrhundert umgestaltet (Wilbertz 2000, S. 33); „der Altar scheint im bildhauerischen Bestand komplett zu sein. Die Frage ist, ob hier im 19. Jahrhundert Ergänzungen erfolgten, was wegen der durchgehenden Fassung nicht erkennbar ist.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).
Standort(e) in der Kirche	Chor (VB)
Altar und Altarfunktion	<p><u>Patrozinium:</u> Maria geweiht (Schubotz 1984, S. 14).</p> <p><u>Mensa:</u> gotisch, aus dem 13. Jahrhundert (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163; Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 141; Dehio/Gall 1961, S. 109; Dehio II 2008, S. 360); besteht aus Quadern mit einer großen Sandsteindeckplatte, besitzt geräumigen, betretbaren, mit einer doppelten eisernen Türe verschlossenen Raum (Bickell 1901, S. 45; Schifferdecker 1984/85, S. 12); Weihekreuze von einfacher Form (Bickell 1901, S. 45), diese sind heute nicht mehr ersichtlich (VB). Die Maße sind 333 x 250 x 157 (B x T x H) / Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163).</p> <p><u>Velumsäulen:</u> Hauptzweck der seitlich stehenden Zinnsäulen war es Vorhänge zu tragen; die Sitte, Säulen mit Engeln und Vorhängen um die Altäre aufzustellen, lässt sich anhand von Quellen bis in das 13. und 14. Jahrhundert zurückverfolgen; Gelnhäuser Zinnleuchter veranschaulichen, was mittelalterliche Tafelbilder und</p>

	<p>Buchmalerei immer wieder in vollständigerer Form zeigten, nämlich die Vorhänge seitlich des Hochaltars (Arens 1956, S. 234-237); Anmerkung: die Velumsäulen passen nicht zum jetzigen Hochaltar, eventuell für ein Vorgänger-Retabel geschaffen (VB).</p> <p><u>Sepulcrum:</u> Auf der Vorderseite eine quadratische Öffnung, die als Sepulcrum zur Aufnahme der zum Altar gehörenden Reliquien diente (Bickell 1901, S. 45; Schifferdecker 1984/85, S. 12; Wilbertz 2000, S. 32).</p>
Datierung	<p>Inchriftlich 1500 entstanden (Lotz 1862, S. 232; Dehn-Rotfeller 1870, S. 75; Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163; Bickell 1901, S. 45; Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 141; Hotz 1951, S. 63; Schubotz 1984, S. 14; Scheid 1980, S. 7; Haupt 1982, S. 52; Kiesow 1988, S. 209; Haupt 1995, S. 106; Wilbertz 2000, S. 32; Dehio II 2008, S. 360; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1)</p>
Größe (*)	<p><u>Schrein:</u> 244 (ohne Überhöhung) x 372 cm (H x B) (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163); 260 x 333 cm (H x B) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)</p> <p><u>Skulpturen:</u> Madonna: 200 x 70 cm (H x B) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3) Johannes der Täufer: 180 x 70 cm (H x B) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3) Petrus: 175 x 60 cm (H x B) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3) Johannes der Evangelist: 180 x 70 cm (H x B) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3) Paulus: 175 x 60 cm (H x B) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3) Schmerzensmann: 180 cm (H) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)</p> <p><u>Flügel:</u> 250 x 185 cm (H x B) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)</p> <p><u>Predella:</u> 81 (H) (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163); 70 x 333 cm (H x B) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)</p>
Material/ Technik	<p><u>konstruktive Teile und große Figuren:</u> Eichenholz (Bickell 1901, S. 45f.; Haupt 1982, S. 52; Schifferdecker 1984/85, S. 15; Wilbertz 2000, S. 33; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).</p> <p><u>Zierwerk der Krönungen und Baldachine:</u> Lindenholz (Bickell 1901, S. 45f.; Schifferdecker 1984/85, S. 15; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).</p> <p><u>Konstruktion und Technologie:</u> Schrein und bildhauerischer Zierrat: „Der rechteckige Schrein ist in der Mitte stufenartig erhöht, in der die Mondsichelmadonna steht. Er besteht aus Eichenbohlen. Das Material der Rückwand ist nicht erkennbar. Die raumteilenden</p>

Streben und die oberhalb der Skulpturen befindlichen Baldachine sind vor die Rückwand gesetzt. Deren Konstruktion ist unbekannt. Nach dem schreinermäßigen Aufbau erhielt der Schrein einen Kreidegrundauftrag. Die obere, innere Hälfte des Schreines ist in Azurit mit grauer Unterlage gefasst. Darauf befanden sich im Rapport, acht cm große, plastische Papiersterne mit Zwischgold belegt.¹ Die untere, innere Schreinhälfte ist an den sichtbaren Stellen, mit Pressbrokat in Form von Ehrentüchern beklebt. Die Größe der einzelnen Pressbrokatsegmente beträgt hochrechteckig 10 x 13 cm. Die erhaltenen Reste lassen ehemals ein Granatapfelmuster erkennen. Die Fassung ist Silber mit grünem und rotem Lüster. Am vorderen Schreinrand sollen auch Papierpünktchen appliziert gewesen sein, wie sie auch an den Skulpturen zu finden sind. Das Bindemittel für die Farbfassung ist allem Anschein nach eine Tempera. Die gemalten Kirschranken an den Schreinaußenseiten sind in Ölfarbe ausgeführt. Der bildhauerische Zierrat ist mit Polimentgold belegt und teilweise in den Farben rot und blau akzentuiert. Teilweise sollen die Fassungen an den Fialen und den Baldachinen noch unversehrt, mittelalterlich sein. In großen Teilen ist der Schrein im 19. Jahrhundert überfasst worden“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 4).

Münzenberger beschreibt die in Sachsen und Schlesien verbreitete Technik des Goldbrokates, das durch Glanzsilber mit aufgetragenem Goldfirniß hergestellt wurde (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163).

Skulpturen:

„Die Skulpturen sind aus Eichenholz vollrund geschnitzt. Ob die Skulpturen aus mehreren Segmenten bestehen, ist nicht bekannt. Deren Sockel sind angeschnitzt. Der Bortenschmuck, Kugeln sind separat geschnitzt und aufgesetzt. Auf dem Träger erfolgten mehrere Kreidegrundaufgaben. Es gibt grundsätzlich drei Arten von Metallaufgaben. Polimentgold, Leim- bzw. Ölgold, Polimentsilber und Leim- bzw. Ölsilber. Ferner wurde an weniger einsehbaren Partien am schnitzerischen Bestand, Zwischgold verwendet. Als Unterlage für die Polimentvergoldungen wurde rotes und gelbes Poliment verwendet. Polimentsilber findet sich am Zierrat. Zum Beispiel an den geschnitzten Knöpfen der Gewandborten. Öl- oder Leimsilber und Gold wurde für die Haare der Skulpturen, sowie als Unterlage für die Pressbrokate bei Petrus, Johannes der Evangelist und Paulus verwandt. Dieser hat eine ockerfarbene Unterlage. Den Beschreibungen des Restaurierberichtes folgend soll der Brokat in Granatapfelmuster mit roter und grüner Lüsterung sein. Er ist jedoch stark zerstört. Neben den Vergoldungen in unterschiedlicher Art, ist an den Skulpturfassungen auch Silber mit roten und grünen Lüstern zu finden. Z.B. als Gewandfutter, an Borten und sonstigem Applikationen. Die Inkarnate sind sehr fein und detailliert gemalt. Das Bindemittel für die Farbfassung wird Tempera mit darüber liegenden Öllasuren sein.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 4)

Flügel:

„Die Flügel sind mittels Scharnieren klappbar. Die Tafeln laufen in profilierten Nutrahmen. Es ist anzunehmen, dass die Bildtafeln

¹ Restaurierungsbericht Restaurator Peter Pracher von 1981.

	aus mehreren Brettern bestehen. Auf dem Träger liegt ein Kreidegrund. Es finden sich verschiedene Arten von Vergoldungen. Innerhalb der Darstellungen sind Ölvergoldungen mit Sgraffittomalereien in vielfältiger Weise. Die Goldhintergründe und die Goldmalerei oberhalb der Heiligendarstellungen stammen aus dem 19. Jahrhundert. Die figürliche Malerei ist äußerst differenziert ausgeführt. inwieweit diese im 19. Jahrhundert überarbeitet wurde, ist nicht bekannt.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 4)
Ikonographie ^(**)	<p><u>Schrein:</u> Maria mit Jesuskind und Heiligen</p> <p><u>Flügel innen:</u> Heiliger Sebastian, Heilige Katharina, Bischof Valentin und Heilige Margaretha</p> <p><u>Flügel außen:</u> Bischof, Verkündigungsszene, Heiliger Georg</p> <p><u>Gesprenge:</u> Christus als Ecce Homo</p>
Künstler/ Werkstatt	<p>Nikolaus Schit² (Lotz 1862, S. 232; Dehn- Rotfelser 1870, S. 75; Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 163; Bickell 1901, S. 49; Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 141; Falk 1936, S. 43; Hotz 1953, S. 118; Schubotz 1984, S. 14; Scheid 1980, S. 7; Haupt 1982, S. 52; Scheid 1985, S. 187; Kiesow 1988, S. 206; Haupt 1995, S. 106; Wilbertz 2000, S. 33; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1); hat sich am unteren Rand des rechten Altarflügels in Majuskeln vermerkt (Scheid 1980, S. 7; Haupt 1982, S. 52; Scheid 1985, S. 187; Haupt 1995, S. 106).</p> <p><u>Werkstatt des Künstlers:</u> Man vermutet den Maler in Seligenstadt, wo in den Pachtrechnungen 1498 und 1499 ein Clas Schyd erscheint, dem man die Pachtschuld gegen seine Reparaturarbeiten verrechnete, die er malend oder schnitzend an einer heiligen Caecilia ausgeführt hat (Tiemann 1930, S. 16; Zülch 1967, S. 270; Rössler 1980, S. 63; Scheid 1980, S. 7f.; Kiesow 1988, S. 206; Dehio II 2008, S. 360)</p> <p><u>Identifikation und Herkunft des Künstlers:</u> Nicolaus Schit heißt anderwärts auch Claus Scheit (Hotz 1951, S. 63); Dr. Flehsig in Braunschweig will den Maler als den Amsterdamer Cabinets identifizieren (Bickell 1901, S. 49); Zülch vermutet, dass Schit ein illegaler Sproß der Kaufherren Scheid aus Frankfurt war (Hotz 1953, S. 118; Zülch 1967, S. 270); Scheid vermutet durch Genealogie des Vornamen eine Herkunft aus Frankfurt am Main (Scheid 1980, S. 8; Scheid 1985, S. 188); Tiemann will den Künstler dem Mainzer Kunstkreis zuordnen (Tiemann 1930, S. 15); Schit hat aus Stolz auf seine Malertätigkeit den Namen Nicolaus Moler geführt (Thode 1900, S. 124-128; Scheid 1980, S. 8) und 1603 starb ein Nicolaus Moler in Wimpfen, welcher der Sohn des Gelnhäuser Meisters gewesen sein könnte (Rössler 1980, S. 63); Seligenstadt als weiteren möglichen Wohnsitz von Schit (Hotz 1953, S. 118; Dehio/Gall 1961, S. 108).</p>

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p><u>Künstlerporträt:</u> Schit hinterließ mit großer Sicherheit unter den vier Propheten auf den Ecküberhöhungen auch sein Porträt (Helmdach 1986, S. 9), nicht belegt (VB).</p> <p><u>Anmerkung zum Fassmaler:</u> „Bei den Fassungen der Inkarnate fällt auf, dass Johannes der Evangelist und der Apostel Paulus dunklere Hautfarbe haben als die anderen Skulpturen, was ikonografisch nicht zu erklären ist. Dieser Unterschied ist so deutlich, dass man sich fragen muss, ob hier zwei Fassmaler tätig gewesen sind“ (Droste II 2014, S. 81).</p>
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p><u>Diskussion um Künstler der Schnitzereien:</u> Werkstatt und der Meister der Schnitzfiguren bleiben unbekannt (Schifferdecker 1984/85, S. Einleitung; Kiesow 1988, S. 206); Altar ist Werk verschiedener Hände, da die Schnitzereien in einer Werkstatt gemacht worden sind: gewisse Züge in den Köpfen deuten auf eine mitteldeutsche, speziell thüringische Werkstatt hin (Bickell 1901, S. 49); Tiemann glaubt nicht, dass die Schnitzereien für einen thüringischen Meister sprechen, sie zeigen eher Typen des Hausbuchmeisters (Tiemann 1930, S. 15; Scheid 1980, S. 7); Meister steht unter dem Einfluss der oberrheinischen Kunst, Werkstatt im Gebiet des Mittelrheins (Kiesow 1988, S. 206).</p> <p><u>Einfluss von Schit:</u> Man schreibt Schits Arbeiten verschiedenen Einflüssen zu: Elemente aus der Ulmer Schule Zeitbloms, Mainzer Schule, Werke Martin Schongauers, Hausbuchmeister und Nikolaus Nievergalt (Hotz 1953, S. 118; Rössler 1980, S. 62; Scheid 1980, S. 7; Helmdach 1986, S. 9); Figuren und Malereien lehnen sich an Typen des Hausbuchmeisters an (Tiemann 1930, S. 15 f.); Schit kann beim Hausbuchmeister direkt gelernt haben, wahrscheinlicher ist aber, dass er nach Kupferstichen gearbeitet hat (Hotz 1953, S. 118; Helmdach 1986, S. 9).</p> <p><u>Stilistische Einordnung:</u> Oberrheinisch (Hotz 1951, S. 63); zwischen der westfälischen und oberrheinischen Kunstweise (Lotz 1862, S. 232; Dehn- Rottfeller 1870, S. 75); mittelrheinisch (Tiemann 1930, S. 15/16); in den Katalogen „Alte Kunst am Mittelrhein“ in Darmstadt 1927 und „Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau“ in Marburg 1928 werden die Figuren der beiden Johannes' als mittelrheinisch bezeichnet (Schifferdecker 1984/85, S. 45); Schifferdecker lehnt diese Einordnung ab, da die zeitgenössische thüringische Skulptur lange Gestalten und kleine Köpfe hat (Schifferdecker 1984/85, S. 45); Grundanlage aus der oberrheinischen Plastik und zur Ulmer Skulptur der Erharts (Schifferdecker 1984/85, S. 81); Schifferdecker diskutiert in diesem Zusammenhang den schwäbischen beim Schmerzensmann sowie fränkischen Einfluss, dabei sind für sie keine einheitlichen Herkunftsangaben zu machen (Schifferdecker 1984/85, S. 46).</p> <p><u>Heiliger Petrus und Paulus:</u> Nähe zu Ulm durch ähnlich schmalen Gesichtsbau mit hohen</p>

	<p>Wangenknochen, schmaler wohlgeformter Nase und eine verwandte Bildung des Mundes (Schifferdecker 1984/85, S. 80); das Schrittmotiv lässt an Erhart-Werkstatt denken (Schifferdecker 1984/85, S. 81).</p> <p><u>Heiliger Sebastian:</u> Maler hat sich von verschiedenen graphischen Darstellungen anregen lassen und Einzelmotive in kompilatorischer Weise verwandt (Schifferdecker 1984/85, S. 97).</p> <p><u>Maria mit Jesuskind:</u> Figur ist von der oberrheinischen Skulptur abhängig : Ähnlichkeiten mit dem Meister der Dangolsheimer Madonna und dem von 1463-67 in Straßburg schaffenden Nikolaus Gerhaerts (Tiemann 1930, S. 16; Schifferdecker 1984/85, S. 53, 65); Schifferdecker lehnt ab, dass der Kopftypus von dem Straßburger Bärbel Nikolaus Gerhaerts abhängt, wie Tiemann behauptet (Schifferdecker 1984/85, S. 55); weiterhin Einflüsse aus der Ulmer Erhart-Werkstatt (Schifferdecker 1984/85, S. 58, 65).</p> <p><u>Johannes der Evangelist:</u> Das Motiv des über die Schulter geschlagenen Mantels ist schon bei Johannesdarstellungen von Roger van der Weyden zu finden, hat seitdem jedoch viele Varianten erfahren (Schifferdecker 1984/85, S. 68); zudem auch mittelrheinischer Einfluss (Schifferdecker 1984/85, S. 69).</p> <p><u>Schmerzensmann:</u> Formal ist der Schmerzensmann der Ulmer Plastik ähnlich, geistiger Ausdruck jedoch von der oberrheinisch-elsässischen Kunst (Schifferdecker 1984/85, S. 85).</p>
Stifter / Auftraggeber	<p>Keine konkreten Hinweise auf den Auftraggeber oder Stifter (Schifferdecker 1984/85, S. 32); da die Marienkirche als Pfarrkirche dem Prämonstratenserkloster Selbold inkorporiert war, ist anzunehmen, dass das Kloster mit seinem damaligen Abt Werner Lochmann den Auftrag für das Retabel erteilte (Schifferdecker 1984/85, S. 32) oder Bischof Wolfgang, welcher auf der linken Außentafel der Flügel dargestellt ist (Falk 1936, S. 43); für eine Stiftung kann auch eine der zahlreichen vermögenden Familien der Stadt aus Adel und Patriziat in Frage kommen (Schifferdecker 1984/85, S. 34).</p> <p>Droste schließt sich dieser Vermutung an und geht weiter davon aus, dass es wahrscheinlich mehrere Stifter gab, „da über den Häuptionen von drei männlichen Heiligen (nur bei Paulus ist dieses Detail nicht erhalten) Felder mit wappenförmigem Umriss zu sehen sind, die dort nach Art hängender Schlusssteine angebracht sind. Hier waren vermutlich die Wappen der Stifterfamilien ursprünglich gemalt“ (Droste II 2014, S. 75).</p>
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	<p><u>Flügel innen und außen:</u> alle Flügel tragen auf dem roten Rahmen in leuchtend gelber Schrift Inschriften in „eigentümlichen“ Majuskeln mit Abkürzungen aus dem Beginn des 16. Jahrhundert (Bickell 1901, S. 47 f.); bis auf die Außenseite, dort wo Schit signierte, wurden die Inschriften</p>

bei der Restauration 1880 übermalt (Bickell 1901, S. 48; Helmdach 1986, S. 9; Wilbertz 2000, S. 33).

Flügelinnenseiten:

Vorbemerkung: Die Inschriften auf den vier unteren Randleisten bilden zusammen die Datierung und die Künstlersignatur; sie dürfen nicht mit den Gebeten an die einzelnen Heiligen vermengt werden. Bickell spricht von „Hexametern“, schein aber nicht erkannt zu haben, dass sich die kunstvollen Verse aus elegischen Distichen, also Hexametern und Pentametern in ständigem Wechsel, zusammensetzen. Im Folgenden wird dieses Versmaß im Druckbild hervorgehoben. Die bisherigen Übersetzungen sind teilweise sinnenstellend, sollten nach Möglichkeit nicht verwendet werden (SK; MO).

Sebastian

PESTE MALA QVASSIS SPES VNICA SANCTE SEBASTE
VNICA ET IN MORBIS PLVRIBVS IPSE SALVS
O CHR(IST)I³ MILES FORTISSIME ET INCLITE MARTIR
HORRIDA TELA LVIS QVI VELVT ERICIUS
NOS MISEROS PLACIDIS PRECE TE ROGITAMVS OCELLIS
ASPICE MORTALES TVTOR ADESTO POTENS
PESTES PELLE MALAS MORBOSQ(VE) AVERTE
NEPHA[N]DOS
ET POST HANC VITA[M]⁴ REDDE SALVT(IS) OPEM

Für die, die von der üblen Pest heimgesucht werden, bist du, heiliger Sebastos,⁵ die einzige Hoffnung und das einzige Heil in vielerlei Krankheiten. O tapferster Krieger Christi und ruhmreicher Märtyrer, der du schreckliche Geschosse erduldest wie ein Igel.⁶ Wir bitten dich, blicke mit gütigen Augen auf uns elende Sterbliche, sei ein machtvoller Beschützer! Vertreibe die üblen Seuchen, wende die schändlichen Krankheiten ab und verhilf uns nach diesem Leben zu Heil.

Katharina

REGALIS VIRGO MERITIS KATHERINA CHORVSCANS
PLVRIBVS ET SUM[M]I SPONSA DECORA DEI
QVE POST INFANDOS VICTRIX PIA VIRGO TRIVMPHOS

³ Im Original: XPI.

⁴ Kein Kürzungszeichen, aber die Korrektur in VITAM scheint hier zwingend.

⁵ So aus metrischen Gründen die hier gewählte Namensform.

⁶ Der Vergleich mit dem Igel (wegen der Pfeile, von denen Sebastians Körper übersät ist) geht auf die Legenda Aurea zurück.

INCOLIS ANGELICOS NV(N)C SINE FINE CHOROS
PER TVA TE PETIMVS CRVCIAMINA PER⁷ FEROCES
MARTIRII PENAS NOS P(RE)CE⁸ IV(N)GE DEO
NOS REGE NOSQVE LEVA DA CLAVDERE SINE⁹ BEATO
VIRGO DIES IMOS NOS QVOQVE REDDE POLO

Katharina, königliche Jungfrau, die in zahllosen Verdiensten erstrahlt, edle Braut des höchsten Gottes, als siegreiche fromme Jungfrau wohnst du jetzt, nach unerhörten Triumphen, auf ewig inmitten der Engelschöre wohnst: Wir bitten dich, dass du durch deine Leiden und die schrecklichen Qualen des Martyriums uns durch deine Fürbitte mit Gott vereinigst. Leite uns, richte uns auf, gib, Jungfrau, dass wir unsere letzten Tage mit einem seligen Ende beschließen, und gib uns wieder dem Himmel zurück.

Valentin

VALENTINE DEI MILES ET MAXIME PRESVL
CVI DEVS OMNIPOTENS MVNERA MAGNA DEDIT
CVI DEDIT INPRIMIS EPILEPSIM PELLERE DIRAM
ET MERITIS SEVAM HANC POSSE FUGAR[E]¹⁰ LVEM
TE PETIMVS MISERI TVA NOS CVSTODIA SOLLERS
HVI(VS) AB INCVRSV PROTEGAT ATQ(VE) LEVET
NEV VEXET POPVLUM TETRA ET TAM PESTIS ACERBA
FVNDE DEO SANCTAS FVNDE BEATE¹¹ PRECES

Valentin, Krieger Gottes und höchster Bischof, dem der allmächtige Gott große Gaben geschenkt hat, dem er vor allem die Gabe verlieh, die furchtbare Epilepsie zu vertreiben und dank seiner Verdienste diese bössartige Seuche in die Flucht zu schlagen. Wir Elenden bitten dich, deine sorgsame Wachsamkeit möge uns vor dem Krankheitsbefall schützen und stärken, damit eine so schreckliche und grausame Pest das Volk nicht quäle. Ergieße, ergieße, du Seliger, vor Gott deine heiligen Gebete.

Margareta

⁷ So der heutige Befund; Bickell hat (wohl aufgrund älterer Abschrift?) ATQVE, das ist wohl auch die ursprüngliche (und richtige) Lesart, da sonst das Versmaß nicht stimmt.

⁸ Bisher von allen als PACE gelesen, was aber nicht zur Kürzung passt.

⁹ Nach Auskunft Bickells durch einen Restaurator entstellt; Bickell gibt in eckigen Klammern die richtige Lesart: FINE.

¹⁰ Das E am Wortende ist nicht erkennbar, muss aber dem Sinne und dem Metrum nach ergänzt werden.

¹¹ Bickell liest hier aus nicht ersichtlichen Gründen DEO.

O MERITIS FVLGENS AMPLIS VIRGO INCLITA SVMMI
MAGARETA¹² AGNI SPONSA DECORA NIMIS
QVE IAM POST MVNDI VANA HEC LVDIBRIA VICTRIX
MARTIR IN ARCE IOIVS¹³ GAVDIA GRATA TENES
CRISTI FERE VNA ALIIS SOCIATA PEDISSEQVA NIMPHIS
VIRGINIS ET ROSEA ET CANDIDA SERTA¹⁴ GERIS
QVEM PEDIBVS CALCAS PETIMVS DA VIRGO DRACONEM
VINCERE ET ETHEREOS TENDERE ADVSQVE LARES

Oh ruhmreiche Jungfrau Margareta, durch reiche Verdienste erstrahlend, überaus edle Braut des höchsten Lammes, die du den eitlen Tand dieser Welt hinter dir gelassen hast und als siegreiche Märtyrerin im Himmel willkommene Freuden genießt. Als beinahe einzigartige Dienerin Christi bist du den anderen Jungfrauen¹⁵ beigesellt worden, du trägst die sowohl rosenfarbigen wie weißen Blumengebinde einer Jungfrau. Wir bitten dich, Jungfrau, gib uns, dass wir den Drachen besiegen, den du mit Füßen trittst, und zur himmlischen Heimstatt streben.

Altarflügel außen:

QUINDECIES CENTVM FLVXERVNT HACTENVVS ANNI
VIRGINIS A PARTV TVNC IVBILEVS ERAT
HOC PICTOR NICOLAVS OPVS DVM RITE PEREGIT
SCHIT CVI COGNOMEN SEMPER HAC ARTE MICANS

Fünfzehnmal hundert Jahre sind bisher seit der Jungfrauengeburt dahingeflossen. Damals [1500] war ein Jubeljahr, als der Maler Nikolaus das Werk auf rechte Art vollendete. Er hat den Beinamen Schit und erstrahlt immerdar in dieser Kunst.

Die Datierung findet sich dann nochmals, aber mit Abweichungen und diesmal in gotischer Minuskel geschrieben unterhalb der Verkündigung an Maria:

quindiciescentu[m] fluxerunthactenusannivirginis a
partutuncnibileus(**sic ! füriubileus!**)erat

(SK und MO)

Altarflügel außen, mittig:

¹² Sic!

¹³ Sic – Fehler für IOVIS; wörtlich also „die Burg Jupiters“, hier aber auf den christlichen Himmel bezogen.

¹⁴ Bickell fälschlich: SERSTA.

¹⁵ Wörtlich: Nymphen.

	<p>Engel der Verkündigung mit Spruchband: Ave MARIA gratia plena dominus tecum (Haupt 1982, S. 66); Delfter Krug mit Umschrift: ihesus adorand (Haupt 1982, S. 66); ihesus t adorand (VB).</p> <p><u>Altarflügel außen, rechts:</u> Buch Marien: nicht lesbar (VB).</p> <p><u>Figuren im Schrein:</u> Die Nimben der Heiligens sind mit roten Minuskeln beschrieben; Petrus: sancte petrus ora pro nobis (Bickell 1901, S. 46) Johannes der Täufer: sanctus johannes baptista ora pro nobis (Bickell 1901, S. 46) Johannes der Evangelist: sanctus johannes evangelista ora pro nobis (Bickell 1901, S. 46) Paulus: sanctus paulus ora pro nobis (Bickell 1901, S. 46).</p> <p><u>Rückseite:</u> Buchstaben H WR mit der Jahreszahl 1780; Jahreszahl kann auf eine Arbeit am Retabel hinweisen, urkundlich ist darüber nichts bekannt (Schifferdecker 1984/85, S. Einleitung). Nach Droste könnte diese Inschrift als Datierung einer Restaurierung gelesen werden (Droste II 2014, S. 74).</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	<p><u>Armreliquiare:</u> Zu Füßen Marias stehen zwei hölzerne Armreliquiare mit langen (seit der Reformation leeren) glasgedeckten Reliquienzellen (Bickell 1901, S. 46; Falk 1936, S. 43; Haupt 1982, S. 56; Helmdach 1986, S. 7); auf diese sollen die Ordenspriester die Hand zum Gelübde des treuen Gehorsams gelegt haben (Falk 1936, S. 43); Unterflächen der Reliquiare zeigen noch die Spuren des Schnitzbankhalters (Bickell 1901, S. 46); ungewiss ist dabei die Zugehörigkeit zum Retabel (VB). Sie könnten sich jedoch in der Predella befunden haben, da Münzenberger hier ehemals Reliquien vermutete (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162).</p>
Bezug zu anderen Objekten im Kirchenraum	<p><u>inhaltliche und formale Einbeziehung des Retabels in den Chor:</u> die fünf Fenster der Chorapsis beziehen sich auf die fünf Schnitzfiguren im Schrein (Schifferdecker 1984/85, S. 30); formale und optische Einpassung des Retabels in den Chor lassen alle Wandmalereien und dergleichen erkennen (Schifferdecker 1984/85, S. 31) (der Schreincorpus entspricht den Maßen der Apsismitte, indem seine Eckfialen optisch in die äußeren Dienstbündel rechts und links vom mittleren Fenster eingehen sowie das Gesprenge ist in seinen Maßen und Ausstattung schlicht und durchsichtig); weist auf eine gezielte Planung des Retabels für den Chor der Marienkirche hin (Schifferdecker 1984/85, S. 31).</p> <p><u>Annentalar:</u> Zeigt den Einfluss des Hausbuchmeisters von Schit und steht allgemein den Arbeiten von Schit sehr nahe (Hotz 1953, S. 118).</p>
Bezug zu anderen Objekten	<p>Thode behauptete, dass der Maler des Quirinusaltars in der Stadtkirche zum Wimpfen am Berg (Bildindex Aufnahme-Nr. LAC 9.084/34) identisch mit dem Meister des Hochaltars in Gelnhausen sei (Thode 1900, S. 124-128).</p> <p><u>Seligenstädter Altar im Hessischen Landesmuseum Darmstadt, Inv. Nr. GK 14 (Bildindex Aufnahme-Nr. 784.419):</u> Zeigt denselben Einfluss des Hausbuchmeister wie bei Schits Hochaltar und steht somit dem Werk von Schit sehr nahe. Am</p>

deutlichsten ist dies an der Seligenstädter Verkündigung zu sehen: in Gelnhausen wirkt die Szene jedoch etwas barocker (Hotz 1953, S. 118)

Weitere Zuschreibungen von Schit:

Niedererlenbacher Altar 1497 im Hessischen Landesmuseum Darmstadt (Inv. Nr. GK 10; Bildindex Aufnahme-Nr. 1.614.686) oder das Epitaph der Patrizierfamilie Hynsberg im Städel Frankfurt (Inv. Nr. HM 39; Bildindex Aufnahme-Nr. 84.603) (Helmdach 1986, S. 9).

Schit hat sich Muster bedient:

Gesicht der jungen Maria: formale Ausdrucksmittel an Stich L 26 und L 16 des Hausbuchmeisters (Schifferdecker 1984/85, S. 113)
Antlitz des Verkündigungse Engels: L 16 und der Jüngling in Stich L 53 des Hausbuchmeisters (Schifferdecker 1984/85, S. 113)
Pfauenfederflügel aus der Verkündigung: dem räumlich nahen Wolfkehlener Altars (Hessisches Landesmuseum Darmstadt Inv. Nr. GK 11), von Stange 1494 datiert, ähnlich (Schifferdecker 1984/85, S. 114)

Gottvater auf Wolke: wie in der Verkündigung des Orlier-Altars von Martin Schongauer (Colmar, Unterlinden-Museum) (Schifferdecker 1984/85, S. 114).

Betpult in der Verkündigung: wie in den Evangelistenbildern des Hausbuchmeisters (Schifferdecker 1984/85, S. 115)

Heiliger Petrus und Paulus:

Vergleich mit den Darmstädter Aposteln aus der Pfarrkirche in Oppenheim, um 1480, zeigt gewissen Ähnlichkeit und formale Grundanlagen der Figuren, hauptsächlich ikonographisch (Schifferdecker 1984/85, S. 77).

Heiliger Sebastian:

Anregung aus dem Kupferstich L 42 oder L38 des Hausbuchmeisters (Schifferdecker 1984/85, S. 97).

Heilige Katharina:

Stich des Hausbuchmeisters L 26 wurde fast wörtlich übernommen; Anlehnung an Mariens Antlitz bei L 16 des Hausbuchmeisters sowie formale Verwandtschaft von Augen, Nase, Mund und Zartheit des Gesichtes mit Schongauers Maria im Rosenhag (Schifferdecker 1984/85, S. 99).

Johannes der Täufer:

Steht im Zusammenhang mit der Täuferdarstellung des Meisters ES in dem Stich L 286, der den Buchstaben „d“ des Figurenalphabets zeigt, lässt vermuten, dass für den Täufer Vorbilder der oberrheinisch-straßburgischen Kunst maßgeblich waren (Schifferdecker 1984/85, S. 72); sein Schrittmotiv verweist auf den Johannes des Lautenbacher Hochaltars (Bildindex Aufnahme-Nr. 1.556.426), nach Paatz 1491-95, nach Hasse noch am Ende der 80er entstanden (Schifferdecker 1984/85, S. 73).

Maria mit Jesuskind:

das Jesuskind bezieht sich auf die französische Plastik Ende des 13. Jahrhunderts, wie in der Abteikirche Fontenay (Bildindex Aufnahme-Nr. LA 134/11), da das Kind in den Schleier greift (Schifferdecker 1984/85, S. 56); mit der Lorcher Maria (Bildindex

	<p>Aufnahme-Nr. sskkf12437_10) gibt es besondere stilistische Ähnlichkeiten: linke seitliche Faltenorganisation des Mantels, im Schleiermotiv und dem üppigen reichgegliederten Faltenbausch (Schifferdecker 1984/85, S. 59).</p> <p><u>Johannes der Evangelist:</u> Ähnlichkeit zum Johannes im Blaubeurener Hochaltar der Erharts (Schifferdecker 1984/85, S. 69).</p> <p><u>Heilige Margaretha:</u> Schrittgestus und Gestalt sind eine Anlehnung an die weibliche Figur aus dem Stich L 7 des Hausbuchmeisters (Schifferdecker 1984/85, S. 102).</p> <p><u>Schmerzensmann:</u> Vergleich mit dem Hochaltar zu Lautenbach (Breisgau) (Bildindex Aufnahme-Nr. 1.556.426) zeigt dasselbe verschränkte Schrittmotiv, dieselbe Handbewegung und ähnliche Proportionen des Körpers und der Gliedmaßen (Schifferdecker 1984/85, S. 83); weiterhin Übereinstimmungen zur Ulmer Plastik, besonders der Dreisitz des Ulmer Münsters (Bildindex Aufnahme-Nr. 1.061.857) (Schifferdecker 1984/85, S. 83); Ähnlichkeiten auch zum Schmerzensmann im Blaubeurer Hochaltar (Schifferdecker 1984/85, S. 83); größte Kongruenz mit dem Christus der Erbärmdegruppe in Tosters, die Michel Erhart zugeschrieben wird (Schifferdecker 1984/85, S. 83).</p> <p><u>Anna Selbdritt aus der Frankfurter Liebfrauenkirche (Abb. 290, 317 bei Schedl):</u> „Ein Vergleich der Tafel der Hl. Anna Selbdritt mit zwei Heiligen der Frankfurter Liebfrauenkirche mit dem Valentin des Gelnhäuser Altars zeigt auch, dass Schit das Frankfurter Werk bekannt gewesen sein wird. Sehr ähnlich ist der hl. Valentin den hl. Nikolaus und Martin in der Gewandung mit der mächtigen Mantelschließe, der breiten Mantelborte, den Handschuhen und der figürlich gestalteten Krümme“ (Schedl I 2014, S. 213).</p> <p><u>Flügel des Monis-Altars, Historisches Museum Frankfurt, Inv. Nr. B 1016 und Kansas City, Nelson-Atkins-Museum of Art Inv. Nr. 34-101(Abb. 237 f. bei Schedl 2014):</u> „Zudem verwies Alfred Stange 1953/54 zu Recht auf die Verbindungen zum Monis-Altar in der Frankfurter Dominikanerkirche. Vergleichbar sind zahlreiche Motive und Details, wie der Nimbus mit einfacher Randlinie, Pelzmützen mit Schmucksteinen oder die Ausführung der Mitren oder Bischofsstäbe. Auch der Schild des hl. Georg des Gelnhäuser Altars ist dem des hl. Georg des Monis-Altars ähnlich“ (Schedl I 2014, S. 213).</p>
Provenienz	<p>„Von den in den Quellen genannten zehn Altären ist keiner mit dem heutigen Hochaltarretabel in Verbindung zu bringen. Trotzdem kann man davon ausgehen, dass es noch an seinem ursprünglichen Aufstellungsort steht, u.a. deshalb, weil die Größe des Retabels mit der der Mensa übereinstimmt. Außerdem ist es eher unwahrscheinlich, dass nach der Reformation in einer evangelischen Kirche ein spätgotisches Retabel ausgestellt wurde. Vermutlich wegen der gemäßigten und schrittweisen Einführung</p>

<p>Erhaltungszustand / Restaurierung</p>	<p>der Reformation in Gelnhausen ist der Hochaltar wie vielleicht auch die anderen spätgotischen Retabel in der Kirche erhalten geblieben“ (Droste II 2014, S. 75).</p> <p>ursprünglicher Zustand erhalten, da die Schnitzfiguren noch ihre alte Fassung und die Flügel noch ihre originale Bemalung haben (Schifferdecker 1984/85, S. Einleitung).</p> <p><u>Mögliche Restaurierung 1780:</u></p> <p>Die Inschrift auf der Rückseite des Schreins wäre möglicherweise als Datierung einer Restaurierung zu interpretieren (Droste II 2014, S. 74).</p> <p><u>Restaurierung 1880:</u></p> <p>Erste belegte Restaurierung im Rahmen der Gesamtrestaurierung der Marienkirche 1876-79 (Schifferdecker 1984/85, S. 16); Holz war vor der Restauration so von Würmern durchfressen, dass es größtenteils erneuert werden musste (Bickell 1901, S. 46); die Malereien der Flügel sind 1880 durch den Maler Karl J. Grätz aus Frankfurt am Main auf Veranlassung und Kosten des Herrn Consul Becker zu Gelnhausen restauriert worden (Bickell 1901, S. 48; Dehio II 2008, S. 360); die Reste des alten Schnitzwerks werden in der Höhlung des Altares in der Prozessionskapelle (Magdalenenaltar) aufbewahrt (Bickell 1901, S. 46); Malereien sind 1880 so Bickell durch den Maler Karl J. Grätz aus Frankfurt am Main auf Veranlassung und Kosten des Konsuls Becker, Gelnhausen, restauriert worden (Bickell 1901, S. 48/49; Schifferdecker 1984/85, S. 16); Maßwerk des Gesprenge wurde zu einem großen Teil erneuert: wenig plastische Form des Maßwerkkamms und das Fischblasenmaßwerk weist auf eine Arbeit des 19. Jahrhundert hin (Schifferdecker 1984/85, S. 19); es gibt jedoch keine Angaben wie diese Restaurierung aussah und keine Fotografien von vorher, deswegen geht Bickell von zahlreichen Übermalungen aus (Bickell 1901, S. 48; Wilbertz 2000, S. 33).</p> <p>1915: Kostenvoranschlag der Restaurierungsfirma Mormann, Wiedenbrück (Schedl II 2014, S. 407)</p> <p>14.12.1953: Begutachtung durch den Gemälderestaurator H. Tomaschek, Frankfurt am Main (Schedl II 2014, S. 407)</p> <p>12.10.1954: Nachricht über abgeschlossene Restaurierung der Flügeltafeln (Schedl II 2014, S. 407)</p> <p><u>Restaurierung 1979/80:</u></p> <p>Festigung und Reinigung der Schnitzereien (Rössler 1980, S. 65; Kiesow 1988, S. 206).</p> <p>Restauratorische Maßnahmen vor 1981: Ergänzungen an der Predella, Neuvergoldungen am bildhauerischen Bestand in großem Umfang, Neuvergoldungen an den Bildtafeln, farbige Neufassung am bildhauerischen Bestand, Einlasieren von Fehlstellen an den verlorenen Pressbrokaten, Teilüberfassung des Schmerzensmann (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 5).</p> <p><u>Verlust:</u></p> <p>Schrein: Krone, von Engeln gehalten, fehlt (VB).</p>
--	--

	<p>Hintergrund war mit Sternen geschmückt, heute weitestgehend verloren (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1).</p> <p><u>Restaurierung 1981:</u> Angetroffener Zustand 1981: erhebliche Schmutz- und Rußschichten, blätternde Fassungsschichten, puderndes Azurit, durch Anobien geschädigter Träger. Restauratorische Maßnahmen 1981: festigen des pudernden Azurit, niederlegen der Blasen und Schüsseln in der Fassung, wiederbefestigen der Papiersterne am Schrein hintergrund, Abnahmen der Schmutz- und Rußschichten, festigen des durch Anobien geschädigten Trägers, Aquarellretuschen an störenden Fehlstellen, Schlussüberzüge (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 5).</p> <p><u>Restauratorische Maßnahmen 1995 :</u> Niederlegen der blätternden Fassung an den Skulpturen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 5).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	<p>Unbekannt wie Schrein und Flügel zusammengefügt wurden, es finden sich jedoch keine Übereinstimmung, als ob Bildhauer und Maler nicht zusammengearbeitet hätten; dies ist vor allem am Sprengwerk der Baldachine zu sehen: hier findet auf den Flügeln zwar eine Fortsetzung statt, aber ohne formale Übereinstimmung (Helmdach 1986, S. 5)</p>
Besonderheiten	<p><u>Klappmechanismus der Flügel:</u> Schrein ist durch Seitenflügel verschließbar, die sich aus vier zusammenklappbaren Tafeln zusammensetzen (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 45; Schubotz 1984, S. 14; Haupt 1982, S. 58).</p>
Sonstiges	<p><u>Archive:</u> In den Archiven war kein Verweis auf das Altarwerk zu finden, auch keine Informationen ob es in Gelnhausen Reliquien oder Wallfahrten gab (Schifferdecker 1984/85, S. 1); zu überprüfen, da Haupt behauptet, dass die Marienkirche eine Pilgerkirche gewesen sei (VB).</p> <p><u>Ausführung der Schnitzarbeiten:</u> Die überlebensgroßen Figuren tragen faltenreiche, weitgebauchte Gewänder, am erstaunlichsten aber ist die Haartracht modelliert (Hotz 1951, S. 63); besonders bei Maria reiche Gewandbildung (Dehio II 2008, S. 360); bei allen Figuren hässliche lange Oberlippe und verzwickter kleiner Mund (Bickell 1901, S. 45).</p> <p><u>Ornamentale Verzierungen:</u> Die fünf Heiligen stehen auf polygonen, reich profilierten Sockeln, deren Höhe nach beiden Seiten abnimmt, sind durch fialengeschmückte Pfeiler voneinander getrennt; stehen unter reich dekorierten, zweiseitig vortretenden Baldachin (Bickell 1901, S. 45; Schubotz 1974, S. 23; Wilbertz 2000, S. 33); durch unterschiedlich hohe Postamente sind die Figuren zur Mitte hin hierarchisch geordnet (Wilbertz 2000, S. 33); die Pfeiler durchdringen die reich profilierte Deckplatte des Schreines, und laufen in freistehende, mit Krabben besetzte, mit Maßwerk gefüllte und sich durchschneidende Kielbögen aus, die teils mit reichen Kreuzblumen abschließen, teil die Endfialen und den prächtigen, zierlich durchbrochenen Mittelturm stützen (Bickell</p>

	<p>1901, S. 45); der Hintergrund des Schreins ist oben damasziert, unten mit einem rot/weiß geschachten Teppich, oben mit rotweißer Borte, unten mit Fransen in Rot, Blau, Gold und Grün (Bickell 1901, S. 46): die Ecken der Tafeln sind mit Rankenwerk und kleinen Beifiguren gefüllt (Bickell 1901, S. 46).</p> <p><u>Schreinwückwand:</u> Schreinrückwand ist in der unteren Hälfte mit einem teppichartigen Presbrokatvorhang bedeckt, wird an der oberen Kante von einer rot-weißen Zackenleiste abgeschlossen, unten mit einer rot-grün-gold-blauen Fransenborte gesäumt; die obere Hälfte der Schreinrückwand ist blau und war ursprünglich mit gefalteten, heute silbern erscheinenden Papiersternen geschmückt (Schifferdecker 1984/85, S. 13).</p>
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Forschungsstelle: Die Deutschen Inschriften, SK= Susanne Kern und MO=Michael Oberweis (beide Dr.)</p> <p>Arens, Fritz: Velumsäulen in der Marienkirche zu Gelnhausen, in: Aschaffener Jahrbuch, Bd. 3 (1956), S. 234-237</p> <p>BKD Regierungsbezirk Cassel 1b 1901, S. 45-49</p> <p>Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel 1870, S. 75</p> <p>Bossert, Helmuth Theodor; Storck, Willy F. (Hg.): Das mittelalterliche Hausbuch. Nach dem Original im Besitze des Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, Leipzig 1912, S. 52</p> <p>Brinkmann, Bodo: Die Vierzehn Nothelfer, in: Deutsche Gemälde im Stadel 1500-1550 2005, S. 449-456, hier S. 455</p> <p>Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 141</p> <p>Dehio Südliches Hessen 1961, S. 108, 109</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 355, 360</p> <p>Deutsche Malerei VII 1955, S. 116</p> <p>Droste 2014, S. 72-85</p> <p>Faber du Faur, Curt von: Der Hausbuchmeister, Berlin 1921, S. 53</p> <p>Falk, Heinrich: Die Marienkirche zu Gelnhausen, o.O. 1936, S. 7, 42-43</p> <p>Glaser, Curt: Die altdeutsche Malerei, zwei Jahrhunderte deutscher Malerei, München 1924, S. 221</p> <p>Haupt, Joachim: Kronjuwel Gottes. Die Marienkirche in Gelnhausen, Kassel 1982, S. 6, 52-58, 60, 64, 66</p> <p>Haupt, Joachim: Die Marienkirche, in: Appl, Thomas: Bei der Burg</p>

Gelnhausen eine neue Stadt. Von der Reichsstadt zur „neuen“ Stadt, Gelnhausen 1995, S. 103-110

Hermann, Kurt: Kirchen und Kapellen im Main-Kinzig-Kreis, Gelnhausen 1980, S. 58

Hess, Daniel: Die mittelalterlichen Glasmalereien in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet [Corpus Vitrearum Medii Aevi, Deutschland Bd. 3,2], Berlin 1999, S. 64

Hotz, Walter: Gelnhausen, Amorbach 1951, S. 63

Hotz, Walter: Der „Hausbuchmeister“ Nikolaus Nievergalt und sein Kreis, in: Der Wormsgau, Bd. 3, H. 3 (1953), S. 97-125

Hootz, Reinhardt [Hg.]: Hessen. Ein Bildhandbuch [Deutsche Kunstdenkmäler Bd. 9], München 1964, S. 377

Hufnagel, J. W. Gustav: Gelnhausen, Gelnhausen 1977, S. 62

Hüneke, Ursula: Der Maler Martin Caldenbach. Ein Beitrag zur Frankfurter Kunst um 1500, Bonn 1965, S. 24

Kiesow 1988, S. 206, 209

Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 115 f.

Kugler, Franz: Handbuch der Geschichte der Malerei in Deutschland, den Niederlanden, Spanien, Frankreich und England, Berlin 1837, S. 160

Lehrs, Max: Bilder und Zeichnungen vom Meister des Hausbuches, in: Jahrbuch der königlichen preußischen Kunstsammlungen Bd. 20 (1899), S. 173 – 182, hier S. 176 f.

Lotz, Wilhelm: Kunst-Topographie Deutschlands. Ein Haus und Reise-Handbuch für Künstler, Gelehrte und Freunde unserer alten Kunst [Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts], Kassel 1862, S. 232

Lüken, Sven: Die Verkündigung an Maria im 15. und frühen 16. Jahrhundert. Historische und kunsthistorische Untersuchungen. Göttingen 2000, S. 149

Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162f., Bd. 2, 223

o.A.: Mitteilungen an die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Kassel 1887, S. 66-69

Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011 (betrifft Ort Gelnhausen)

Rössler, Fritz: Der Hochaltar in der Marienkirche zu Gelnhausen. Die Entwicklung der bildlichen Darstellung bis zur Wende des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Gelnhäuser Geschichtsblätter (1980), S.61-83

Ruhl, J. E.: Gebäude des Mittelalters zu Gelnhausen, Frankfurt

	<p>am Main 1831, S. 16-19 Schedl I 2014, S. 210-213</p> <p>Schedl II 2014, S. 405-408</p> <p>Scheid, Rudolf: Nicolaus Schit, der Meister des Gelnhaeuser Hochaltars, in: Hessische Familienkunde, Bd. 15, 1980, S. 7-11</p> <p>Scheid, Rudolf: Nicolaus Schit, der Meister des Gelnhäuser Hochaltars, ein Frankfurter?, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Bd. 59 (1985), S. 187-192</p> <p>Schifferdecker, Else: Der Hochaltar der Marienkirche in Gelnhausen. Hausarbeit für die Magisterprüfung in Kunstgeschichte, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt/M., Wintersemester 1984/85 (nicht publiziert)</p> <p>Schnaase, Carl: Geschichte der bildenden Künste bei den Alten, Bd. 8, Geschichte der bildenden Künste im 15. Jahrhundert, Stuttgart 1879, S. S. 378, Anm. 2</p> <p>Schubotz, Eduard: Die Marienkirche in Gelnhausen, München 1974, S. 2, 21, 23-24</p> <p>Schubotz, Eduard: Die Marienkirche in Gelnhausen, München 1984, S. 14</p> <p>Storck, Willy: The Master of the Amsterdam Cabinet and two new Works by his Hand, in: The Burlington Magazine for Connoisseurs Bd. 18 (1910), S. 184 – 192, hier S. 191</p> <p>Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 116</p> <p>Tiemann 1930, S. 16</p> <p>Thode, Henry: Die Malerei am Mittelrhein im XV. Jahrhundert und der Meister der Darmstädter Passion, in: Jahrbuch der königlichen preußischen Kunstsammlungen, Bd. 21 (1900), S. 124-128</p> <p>Voigt, Franz: Schit, Nikolaus, in: Hans Vollmer (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 30, Leipzig 1936, S. 91f.</p> <p>Wellenkamp, Elisabeth: Im Hochaltar [der Marienkirche zu Gelnhausen] sitzt der Holzwurm, in: Fuldaer Volkszeitung/ Kinzigtal-Nachrichten, Bd. 36 (1980), S. 11</p> <p>Wilbertz, Georg: Die Marienkirche in Gelnhausen. Geschichte und Kunst, Königstein im Taunus 2000, S. 32-33</p> <p>Wilhelmy, Winfried: Eine mittelrheinische Apostelpredella im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Trier, in: Neue Forschungen und Berichte zu Objekten des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Trier (1994), S. 61 – 75, hier S. 67</p>
IRR	<p>Im März/2013 mit dem Infrarotaufnahmesystem Osiris A1 (im Rahmen der Städelkooperationsprofessur am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am</p>

	Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im entsprechenden IRR-Formular
Abbildungen	Bildindex (s/w Detail Heiliger, Gesamtansicht, Detail Schrein); Schubotz 1974, S. 21 (s/w Gesamtansicht geöffnet); Haupt 1982, S. 53 (farbig Gesamtansicht geöffnet), 55 (s/w Detail Maria), 57 (farbig Detail Petrus), 59 (s/w Detail linker Flügel innen), 61 (s/w Detail rechter Flügel innen), 63 (s/w Detail rechter Flügel außen), 65 (s/2 Detail Prophet rechter Flügel innen), 66 (s/w Detail Verkündigung außen); Wilbertz 2000, S. 32 (s/w Gesamtansicht geöffnet, Detail Maria und Reliquiare), S. 33 (farbig Gesamtansicht geöffnet), 34 (farbig Gesamtansicht geschlossen)
durchgesehen	Hessische Bibliographie: + Kubikat: +
Stand der Bearbeitung	8.11.2014
Bearbeiter/in	Verena Briel

(**) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
<i>1a Äußerer Flügel, links, Außenseite</i>	
Bildfeld	Heiliger Wolfgang von Regensburg: Bischof in purpurroten Mantel mit steinbesetzter Goldborte umsäumt und Kasel bestehend aus Goldbrokat; hält den Krummstab und Kirchenmodell mit romanischen Formen, er hat ein Beil (Falk 1936, S. 43; Hotz 1951, S. 63; Rössler 1980, S. 67; Haupt 1982, S. 58; Schifferdecker 1984/85, S. 103; Helmdach 1986, S. 17; Wilbertz 2000, S. 33); selten als Bischof Kilian identifiziert (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Schubotz 1974, S. 24).
<i>1b Äußerer Flügel, mittig, Außenseite</i>	
Bildfeld	Verkündigung (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162f; Falk 1936, S. 43; Hotz 1951, S. 63; Rössler 1980, S. 67; Haupt 1982, S. 58; Schifferdecker 1984/85, S. 107-109; Helmdach 1986, S. 14; Wilbertz 2000, S. 33); Maria links vor dem Betpult kniend und mit aufgeschlagenen Buch, über ihr nimbierte Taube, aus einem Fenster im Hintergrund schaut Gott; Maria mit Heiligenschein (Helmdach 1986, S. 14); ihr gegenüber rechts Erzengel Gabriel mit kurzem Haar, das mit einem Stirnreif und einem Kreuz geschmückt ist (Helmdach 1986, S. 14); hat Heroldstab in der Hand, Flügel sind aus Pfauenfedern (Schubotz 1974, S. 24); weist mit erhobenem Zeigefinger auf das über ihm schwebende Spruchband mit dem Englischen Gruß (Helmdach 1986, S. 14); auf den schwarz/weißen Fliesen ein blauweißer

	Delfter Krug mit roten Streifen, großem Lilienstengel und Umschrift (Helmdach 1986, S. 14).
Überhöhungen	Prophet des Alten Testaments (Schifferdecker 1984/85, S. 14).
<i>1c Äußerer Flügel, rechts, Außenseite</i>	
Bildfeld	Heiliger Georg in goldener Rüstung, eine Kreuzlanze mit rotweißen Wimpel, welche auf eine große Tartsche mit einer Sonne gestützt ist, ein Blumenkranz schmückt sein Haupt, dargestellt als Drachentöter (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Falk 1936, S. 43; Hotz 1951, S. 63; Rössler 1980, S. 67; Haupt 1982, S. 58; Schifferdecker 1984/85, S. 104; Helmdach 1986, S. 17; Wilbertz 2000, S. 33).
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Innerer Flügel, links, Innenseite</i>	
Bildfeld, links	Heiliger Sebastian an einen Pfahl gefesselt von Pfeilen durchbohrt: mit einem Mantel aus Brokat und grünem Umschlag gekleidet, in der Hand einen langen Pfeil, sein Kopf ist von einer grauen Pelzmütze bedeckt und mit einem feinen Goldreif als Heiligenschein umgeben (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 47; Rössler 1980, S. 67-68; Haupt 1982, S. 58; Schifferdecker 1984/85, S. 96; Helmdach 1986, S. 10; Haupt 1995, S. 106); Falk hält den Heiligen für Stephanus (Falk 1936, S. 43).
Überhöhung, links	Brustbild eines bärtigen Mannes, Prophet aus dem Alten Testament (Bickell 1901, S. 47; Rössler 1980, S. 68; Haupt 1982, S. 64; Schifferdecker 1984/85, S. 14).
Bildfeld, rechts	Heilige Katharina in grünem Mantel mit rosa Umschlag und goldbrokatenem, mit Weinlaub gemusterten, Unterkleid und weißen Ärmeln; mit Schwert, und Palmzweig; sie steht auf den Beinen eines liegenden Königs im Purpurmantel (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 47; Rössler 1980, S. 68; Haupt 1982, S. 58; Schifferdecker 1984/85, S. 98; Helmdach 1986, S. 10; Haupt 1995, S. 106).
<i>2b Schrein</i>	
Erste Skulptur, links	Apostel Petrus mit großem Schlüsselpaar in der linken Hand, zudem ein aufgeschlagenes Buch in der Rechten (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 46; Falk 1936, S. 43; Hotz 1951, S. 63; Schubotz 1974, S. 23; Rössler

	1980, S. 66; Schifferdecker 1984/85, S. 74; Helmdach 1986, S. 7; Haupt 1995, S. 106; Dehio II 2008, S. 360); großer, radförmiger, goldener, durchbrochener Heiligenschein (Bickell 1901, S. 46) mit seinem Namen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1).
Zweite Skulptur, links	Johannes der Täufer weist mit dem rechten Zeigefinger auf das Lamm hin, das auf dem Buch in der linken Hand sitzt; unter dem goldenen Mantel trägt er ein härenes Kleid in Gestalt eines Widderfells, dessen Kopf noch sichtbar ist (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 46; Falk 1936, S. 43; Hotz 1951, S. 63; Schubotz 1974, S. 23; Rössler 1980, S. 66; Helmdach 1986, S. 7; Haupt 1995, S. 106; Dehio II 2008, S. 360); großer, radförmiger, goldener, durchbrochener Heiligenschein (Bickell 1901, S. 46) mit seinem Namen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1).
Skulptur, mittig	Maria mit Jesuskind, welches ihr den Schleier hält; sind von zwei Engeln im Schuppenkleid umgeben, die ehemals eine Krone hielten; Maria schwebt auf einer Mondsichel mit Gesicht und Zipfelmütze, (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 46; Falk 1936, S. 42; Hotz 1951, S. 63; Schubotz 1974, S. 23; Rössler 1980, S. 66; Haupt 1982, S. 54; Helmdach 1986, S. 7; Haupt 1995, S. 106; Dehio II 2008, S. 360).
Erste Skulptur, rechts	Johannes der Evangelist, bartlos, welcher den Kelch segnet, aus diesem kriecht eine Schlange (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 46; Falk 1936, S. 43; Hotz 1951, S. 63; Schubotz 1974, S. 23; Rössler 1980, S. 66; Helmdach 1986, S. 7; Haupt 1995, S. 106; Dehio II 2008, S. 360); großer, radförmiger, goldener, durchbrochener Heiligenschein (Bickell 1901, S. 46) mit seinem Namen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1).
Zweite Skulptur, rechts	Apostel Paulus mit dem Schwert, dessen Griff profiliert ist und Buch (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 46; Hotz 1951, S. 63; Schubotz 1974, S. 23; Rössler 1980, S. 66; Schifferdecker 1984/85, S. 74; Helmdach 1986, S. 7; Haupt 1995, S. 106; Dehio II 2008, S. 360); großer, radförmiger, goldener, durchbrochener Heiligenschein (Bickell 1901, S. 46) mit seinem Namen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1).

<i>2c Innerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	
Bildfeld, links	Heiliger Valentin in bischöflichem Gewand mit segnend erhobener Rechten in blauen Mantel mit dreipassförmiger Schließe; zu seinen Füßen die kleine Figur eines Epileptikers in grünen Hosen mit rotem Rock (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 47; Rössler 1980, S. 68; Haupt 1982, S. 60; Schifferdecker 1984/85, S. 100; Helmdach 1986, S. 13).
Bildfeld, rechts	Heilige Margaretha in rotem Mantel mit grünem Umschlag; stößt die Kreuzeslanze in den Rachen des Drachens zu ihren Füßen (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 47; Rössler 1980, S. 68; Haupt 1982, S. 60; Schifferdecker 1984/85, S. 101; Helmdach 1986, S. 13).
Überhöhung	Brustbild eines bärtigen Mannes, Prophet aus dem Alten Testament (Bickell 1901, S. 47; Rössler 1980, S. 68; Haupt 1982, S. 64; Schifferdecker 1984/85, S. 14).
3 Predella	
<i>3a Schauseite</i>	
Bildfeld	Niedrige Predella wird von zwei mit einem kleinen geometrischen Maßwerk gefüllten Flügeln geschlossen, ihre Seitenzwickel sind mit grünem Laub und roten Früchten bemalt (Schifferdecker 1984/85, S. 12).
4 Altaraufsatz	
<i>4a Gesprenge</i>	
Zentrale Figur	Ecce homo schreitet mittig unter einem hohen Baldachin, der mit einer Hand auf seine Wundmale zeigt, die andere segnend erhoben hat und eine Dornenkrone trägt (Münzenberger 1885-1890, Bd. 1, 162; Bickell 1901, S. 45; Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 141; Falk 1936, S. 43; Hotz 1951, S. 63; Schubotz 1974, S. 23; Rössler 1980, S. 67; Haupt 1982, S. 52; Schifferdecker 1984/85, S. 82; Helmdach 1986, S. 7; Haupt 1995, S. 106; Wilbertz 2000 S. 33; Dehio II 2008, S. 360).